

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. — durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Audenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
4.

Zwischen dem Nordufer der Ancre
bis zur Somme neben Artillerie, auch ge-
ringere Infanteriekämpfe, in denen die Eng-
länder öftlich Boancourt mehrere Gräben
und etwa 100 Gefangene verlieren, sonst
nirgendwo Ereignisse von Bedeutung.

Die Zahl der seit Kriegsbeginn abge-
schossenen feindlichen Flugzeuge wird auf
über 1000 ermittelt.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk
wird uns von informierter Seite mitgeteilt:

Die von uns vor einigen Tagen geäußerte
Vermutung, daß die Russen ihre alte Ver-
schleppungstaktik auch weiterhin befolgen
würden, hat sich in vollem Umfange bestätigt.
Die bisherigen Debatten haben uns auch nicht
um einen Schritt weiter gebracht, im Gegen-
teilst ihr Ergebnis bedeutet gegenüber dem
Stand der Dinge vor der Unterbrechung in
gewisser Hinsicht sogar einen Rückgang. Dieser
Rückgang bezieht sich auf unsere Verhand-
lungen mit der Ukraine. Die Russen haben
die vergangenen 14 Tage benutzt, um der
Rada in Kiew in militärischer wie politischer
Beziehung die denkbar größten Schwierigkei-
ten zu machen, weniger wahrscheinlich aus
ehrlicher Feindschaft gegen die Regierung in
Kiew, sondern vielmehr aus dem Bestreben
heraus, die fast zum Abschluß gediehenen Ver-
handlungen zwischen der Ukraine und un-
serem Scheitern zu bringen. Man muß zugeben,
daß ihnen ihr Plan fast gelungen ist und daß
bei dem augenblicklichen Chaos in der Ukraine
unsere mit der ersten ukrainischen Delega-
tion getroffenen Abmachungen starke Stöße
bekommen hätten, aber nichtsdestoweniger
haben die Mittelmächte trotz Trotskys offen-
sichtlicher entgegenstehender Absichten die Selbst-
ständigkeit der Ukraine anerkannt.

Diese Tatsache der unentwegten Feind-
schaft gegen die Rada muß uns einen neuen
Beweis zu vielen anderen dafür liefern, daß
die Friedenssichtigen der Petersburger Regie-
rung uns gegenüber nicht ehrlich sind. Auch
aus dem letzten stenographischen Sitzungsbe-
richt läßt sich immer nur wieder erkennen, daß
es Herrn Trotski weniger auf eine Verständi-
gung ankommt, als auf eine dauernde Pro-
paganda seiner revolutionären Gedanken. Es
läßt sich dabei nicht verkennen, daß die inner-
politische Lage bei den Zentralmächten ihn
in der Verfolgung seiner Pläne, die auf ein-
Umsturz der Revolution in ganz West-
europa hinstellen, nur bestärken kann. Man
muß bedenken, daß das ganze Ausland die
Bedeutung der Ausfälle in Berlin und
Wien bei weitem überschätzt und daß
Trotski sicherlich objektiv wie subjektiv eine
ganz falsche Anschauung der derzeitigen Situa-
tion bei uns hat. Im Hinblick auf diese Zu-
sammenhänge kann nur immer wieder darauf
hingewiesen werden, welchen verbrecherischen
Wahnsinns sich die Regisseure der völlig zweck-
losen Arbeiterbewegung bei uns schuldig ge-
macht haben und wie sie mit ihren Machen-
schaften gerade das Gegenteil von dem er-
reichen, was sie zu erreichen hofften. Der
Streik muß rasch zu dem bevorstehenden
Ende kommen, schon, um die lächerlichen Hoff-
nungen der Bolschewisten und ihrer Freunde
zu vernichten. Herr Trotski aber muß gezeigt
werden, daß die Langmut unserer Unter-
händler nicht gerade von biblischer Ewigkeits-
dauer ist. Um bolschewistische Vorträge über
Machtphilosophie und Weltrevolution anzu-
hören, brauchen sich die Vertreter der in tau-
send Schlachten krieglich bewährten Mittel-
mächte schließlich nicht wochenlang nach Brest-
Litowsk zu setzen.

Ein freier Staat!

Brest-Litowsk, 3. Febr. (WB.) Nach der
großen Rede des Vertreters der Ukraine ge-
gen die Politik der Lenin-Trotskischen Re-
gierung und deren verderblichen Einfluß auf
die Verhältnisse in der Ukraine gab der Vor-
sitzende der österreichisch-ungarischen Delega-
tion Graf Czernin folgende Erklärung im
Namen der Delegation ab:

„Im Namen der Delegation der vier
verbündeten Mächte beehre ich mich, zu der
abgegebenen Erklärung der ukrainischen De-
legation folgendes auszusprechen: Wie bekannt,
hat der Vorsitzende der ukrainischen Dele-
gation Staatsminister Golubowsky in der Ple-
narsitzung vom 10. Januar 1918 erklärt, die
ukrainische Volksrepublik nehme, stehend an
dem zweiten Universal der ukrainischen Zen-
tralrada vom 7./20. November 1917, ihre in-
ternationale Existenz wieder auf „und trete“
in vollem Umfange der ihr auf diesem Ge-
biete zukommenden Rechte in internationale
Beziehungen ein. Mit Rücksicht hierauf habe
es die Regierung der ukrainischen Volksrepu-
blik für ihr Recht, „auf den jetzigen Freie-
densverhandlungen eine selbständige Stellung
einzunehmen.“ Hieran habe ich in der Ple-
narsitzung, vom 12. Januar 1918 namens der
vier verbündeten Mächte folgende Erklärung
abgegeben: „Wir erkennen die ukrainische De-
legation als selbständige Delegation und als
berechtigte Vertreter der selbständigen
ukrainischen Volksrepublik an. Im Hinblick
auf die veränderte Stellung, welche der Vor-
sitzende der russischen Delegation in der Ple-
narsitzung vom 30. Januar 1918 in dieser
Frage eingenommen hat, wonach nur solche
Abkommen mit der Ukraine anerkannt und
aktiviert werden könnten, welche durch die
Regierung der föderativen Republik Rus-
land formell bestätigt seien, geben die De-
legationen der vier verbündeten Mächte ange-
sichts des über das gelegenen Standpunktes der
Delegation des Riewer Volksministeriums
folgende Erklärung ab:

„Wir haben keinen Anlaß, die in der Ple-
narsitzung vom 12. Januar 1918 erfolgte
Anerkennung der ukrainischen Delegation als
einer selbständigen Delegation und als einer
bevollmächtigten Vertretung der ukrainischen
Volksrepublik zurückzunehmen oder einzus-
chränken. Wir sehen uns vielmehr wieder
veranlaßt, die ukrainische Republik schon
jetzt als unabhängigen freien und sou-
veränen Staat anzuerkennen, der in der Lage
ist, selbständige internationale Abmachungen
zu treffen.“

Wieder in Berlin.

Brest-Litowsk, 3. Febr. (WB.) Staats-
sekretär v. Kühlmann und Minister des Aus-
wärtigen Graf Czernin begaben sich heute nach-
mittag mit Begleitung zu einem kurzen
Aufenthalt nach Berlin.

Die Streikbewegung. Vor dem Ende.

Breslau, 2. Febr. (WB.) Nachdem in
verschiedenen Werken Breslaus am 1. Febr.
eine teilweise Arbeitseinstellung erfolgt war,
ist bereits am 2. Februar fast vollständig die
Arbeit wieder aufgenommen worden.

Köln, 2. Febr. (WB.) Wie die „Kölnische
Zeitung“ meldet, ist in den hiesigen Werken
von sämtlichen Arbeitern die Arbeit wieder
aufgenommen worden, sobald die Ausstands-
bewegung als beendet gelten kann.

Bremen, 2. Febr. (WB.) Wie die „Weser-
zeitung“ erzählt, hat heute Nachmittag eine
Versammlung der Streikenden beschlossen,
die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

München, 2. Febr. (WB.) Der Polizeibe-
richt teilt mit: In den gestrigen Streikver-
sammlungen ließen sich bedauerlicherweise
mehrere Personen zu Handlungen hinreißen,
die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. In-
folge dessen wurden gestern Abend und heute

morgen 6 männliche und 4 weibliche Perso-
nen vorläufig festgenommen. Unter den
vorläufig festgenommenen befinden sich der
Schriftsteller Kurt Eisner, Frau Sara Sonja
Perch geborene Rabinowich eine frühere rus-
sische Staatsangehörige.

München, 2. Febr. (WB.) In der Kammer
der Abgeordneten hat heute Abgeordneter
Schmidt-München (Soz.) mitgeteilt, die so-
zialdemokratische Parteileitung werde darauf
hinwirken, daß am Montag die Arbeit in den
Betrieben wieder aufgenommen werde. Auf
die Bemerkung der Abg. Videmann (Soz.)
und Löwenfeld (Lib.), daß im Münchener
Polizeibericht über die Verhaftung von Mün-
chener Streikführern auch auf die jüdische
Abstammung einzelner Verhafteter hingewie-
sen worden sei, erklärte Minister des Innern
v. Brodtreich, daß diese Veröffentlichung von
Personalien erfolgt sei, damit die Allgemei-
heit erfahre, woher jene Personen gekommen
seien. Nicht Einheimische, sondern Fremde
hätten den Streik in München geführt. Eine
antisemitische Absicht habe nicht in der Ver-
öffentlichung der Polizei gelegen.

Ausland in Triest.

Triest, 2. Febr. (WB.) Meldung des
Wiener t. u. f. Korrespondenz-Bureau. Die
Werftarbeiter sowie die Arbeiter der großen
Fabriken sind in den Ausstand getreten. Spä-
ter schlossen sich auch andere Arbeiterkate-
gorien darunter die Säger an. Eine Arbeiter-
abordnung übermittelte dem Statthalter die
Wünsche der Arbeiterschaft, nämlich bezüg-
lich des Friedens und der Verpflegung. Auf
Grund der Antwort des Statthalters, der
insbesondere auf die Erklärung des Grafen
Czernin hinwies, beschloß eine Vertrauens-
männerversammlung die Wiederaufnahme
der Arbeit, die heute erfolgt. Die Bewegung
verließ in vollständiger Ruhe ohne Zwischen-
fall.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (WB.)
Amtlich.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Front kam es am
Nachmittag zwischen dem Houthouster
Wald und der Lys zu lebhaften Artillerie-
kämpfen. Auch in der Gegend von Lens,
beiderseits der Scarpe und westlich von Cam-
brai lebte die Feuerartillerie zeitweilig auf.
Bei Monchy wurde ein starker Erkundungs-
vorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und
Herzog Albrecht.

Am Lise-Wisne-Kanal ließen die Fran-
zosen bei einem gescheiterten Unternehmen
Gefangene in unserer Hand. Längs der Al-
lette, im Abschnitt von Reims, auf den Maas-
höhen und am Hartmannswillerkopf vielfach
Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte
von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas
und nördlich von Badonvillers einige Fran-
zosen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche
von Asiago.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 3. Febr., ebenda. (WB.) Amtlich.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Luftangriff auf Paris.

Paris, 3. Febr. (WB.) Meldung der
Agence Havas. Bei den Luftangriffen am
30. und 31. Januar wurden in Paris 33 Per-
sonen getötet, darunter elf Frauen und zwei
Kinder, und in der Bannmeile 16 Personen,
darunter drei Frauen und drei Kinder. Ver-
letzt wurden in Paris 134 Personen, darun-
ter 50 Frauen und zehn Kinder, und in der
Bannmeile 72 Personen, darunter 38 Frauen
und sieben Kinder.

Der Seefrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 3. Febr. (WB.) Amtlich. Unter-
seebootserfolge auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz:

18 000 Bruttoregistertonnen.
Die Schiffe waren fast sämtlich tief geladen
und wurden zum größten Teil im Ärmel-
kanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer
Frachtdampfer in gewandtem Angriff aus
einem Geleitzuge herausgeschossen. Rament-
lich festgestellt konnte der englische Dampfer
„Guasgrove“ (3063 T.) werden.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 2. Febr. (WB.) Amtlich. Der be-
waffnete englische Truppentransportdampfer
„Leuvain“ wurde im östlichen Mittelmeer am
21. Januar torpediert. Das Schiff sank. Sie-
ben Offiziere und 217 Mann sind ertrunken.

Russische Geheimdokumente.

Stockholm, 1. Febr. (WB.) Kryptographen
erfährt aus Helsingfors: Die Petersburger
„Iswestija“ vom 20. Januar veröffentlicht
wiederum vier Geheimdokumente. Eines da-
von ist ein Telegramm des früheren russischen
Gesandten in Stockholm, Gultjewitsch. In
diesem Telegramm wird ein Plan entwickelt,
wie man die schwedische Presse und die schwe-
dische Arbeiterorganisationen kaufen könne.
Der amerikanische und der englische Gesandte
verhielten sich gegenüber dem Versuch, die
Presse unmittelbar zu beeinflussen, abwei-
send. Der französische Gesandte jedoch schlug
vor, die Propaganda soll nicht durch Stock-
holms Telegrammbureau betrieben werden, son-
dern durch Einwirkung auf die Arbeiterorga-
nisationen, die ihrerseits aber die Presse be-
arbeiten würde. Gultjewitsch schlug vor, daß
der französische Gesandte zu diesem Zweck
100 000 Kronen erhalten solle. Auch der
italienische Gesandte in Stockholm billigte
den ganzen Plan.

Zu dieser aufsehenerregenden Nachricht
veröffentlicht der französische Gesandte eine
Erklärung. Indem er den Sachverhalt halb-
zugibt teilt er mit, er habe in einem Bericht
an seine Regierung seine Vermutung dar-
über ausgesprochen, daß die Alliierten nie-
mals daran gedacht hätten, zur Unterstützung
ihrer Sache in der öffentlichen Meinung in
Schweden die Methoden des feindlichen Pro-
pagandadienstes anzuwenden, der mit so be-
merkenswertem Erfolge gearbeitet habe.

„Stockholms Dagbladet“ bemerkt, die
Äußerung des französischen Gesandten sei
merkwürdig genug. „Svenska Dagbladet“
hebt besonders hervor, daß Stockholms Tele-
grammbureau schon bisher wegen seiner be-
merkenswerten eifrigen Propaganda für die
Entente allgemein bekannt gewesen sei.

Berlin, 3. Febr. (WB.) Unter den neuer-
lich veröffentlichten russischen Geheimdoku-
menten ist von besonderem Interesse ein von
1904 an den früheren Zaren von Rußland

gerichtete Aufzeichnung des damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Lambsdorff, in der dieser der deutschen Regierung das Bestreben unterstellt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu fördern und sich aus diesem Grunde sehr interessiert zu einer damals in Frage stehenden engeren Annäherung zwischen Deutschland und Rußland äußert. Auf diese Aufzeichnung hat der frühere folgende Resolution gegolten:

„29. Oktober 1904. Nicht völlig einverstanden mit Ihnen. Sie sehen aus meiner Antwort auf das Telegramm des Deutschen Kaisers, daß ich gegenwärtig für eine derartige Verständigung mit Deutschland und Frankreich kräftig wirke. Dies wird Europa von der maßlosen Freiheit Englands befreien und in Zukunft höchst nützlich sein.“

Die Zustände in Rußland.

Amsterdam, 2. Febr. Nach einem hiesigen Blatte erfahren die „Times“ aus Petersburg: Die Bolschewiki haben beschlossen, die Freigabe der auf englischen und anderen ausländischen Banken deponierten russischen Gelder dadurch zu erzwingen, daß sie den englischen und anderen fremden Botschaftern in Skandinavien nicht zugestehen, ihre bei den russischen Banken deponierten Gelder abzuheben.

Die russischen Behörden organisieren jetzt eine Abteilung von 5000 Mann unter Führung von 500 Instruktoren, die binnen kurzem alle Wälder, Wälder- und Eisenbahngruppen und Privatbesitzer nach Lebensmittelvorräten abhaken sollen. Die Spekulant, Hamsterer und Wucherer und deren Mitschuldige werden mit schweren Strafen bedroht.

Die Lebensmittelrationen für kranke und verwundete Soldaten sind sehr klein geworden. Die rote Garde beschlagnahmt selbst in Krankenhäusern und auf der Straße Lebensmittel.

London, 2. Febr. (WB.) Die „Times“ erfährt aus Petersburg vom 31. Januar, daß sieben bewaffnete Leute am hellen Tage einen Postwagen überfielen und mit 65 000 Rubel ungehindert entkamen, obwohl der Vorfall sich vor vielen Leuten abspielte.

Die Herstellung einer direkten telegraphischen Verbindung zwischen Moskau und Berlin ist angeordnet worden.

Die russischen Anarchisten haben sich des Hauses des Militärs Baron Gripenberg, der zur Zeit in Japan weilt, bemächtigt, um es als Wohnhaus zu benutzen.

Kiew, 1. Febr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die ukrainischen Regimenter Schewtschenko und Bogdan Georgiewski haben sich mit der gesamten Artillerieansammlung der Sowjets-Truppen angeschlossen. Das Arsenal ist genommen. Die übrigen Regimenter der Garnison weigern sich, gegen die Sowjets zu kämpfen.

Finnland.

Berlin, 2. Febr. (WB.) Einem Junkspruch zufolge, hat die Petersburger Regierung dem Präsidenten der Regierung der finnischen Republik in Beantwortung seiner Mitteilung

betreffs die Ermischung russischer Truppen in den Bürgerkrieg im Innern Finlands folgendes mitgeteilt:

„Die russische Regierung erachtet zusammen mit Ihnen die gewaltsame Einmischung russischer Truppenteile in die inneren Angelegenheiten Finlands für unzulässig, ebenso wie wir wissen, auch vom Gesichtspunkt der revolutionären finnischen Proletariats, aber jene Nachrichten, die wir von diesen Teilen und ihren Waffenschiffsbeständen haben, daß die gegenrevolutionären chauvinistischen Elemente der finnischen Bevölkerung russische Soldaten angreifen, auf Eisenbahnzüge schießen und anderes mehr, rufen wirkliche Selbstverteidigungsmassnahmen hervor. Zusammen mit Ihnen halten wir für unbedingt notwendig, in kürzester Frist Finnland von russischen Truppen zu reinigen.“

Stockholm, 2. Febr. (WB.) Wie „Dagens Nyheter“ aus Helsingfors erfährt, haben die russischen Matrosen beschlossen, an der Aufhebung der roten Garbisten teilzunehmen.

Der Landtagsabgeordnete Niitola wurde heute von Sozialisten erschossen, der Landtagsabgeordnete Stahlberg ins Gefängnis geworfen.

Stockholm, 2. Febr. (WB.) Svenska Telegrammbureau. Dem hiesigen finnischen Gesandten meldet ein Telegramm aus Helsingfors, daß starke Abteilungen der russischen roten Garbisten und Soldaten von Petersburg nach Wiborg gekommen sind, um die Revolutionäre zu unterstützen.

Stockholm, 2. Febr. Meldung des Svenska Telegrammbureau. Das Kanonenboot „Svenstland“, ein großer Eisbrecher und die Dampfer „Heimdal“ und „Rineta“ sind unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Werhseim nach Finnland abgegangen, um Schweden, Dänemark und Norwegen nach Schweden abzuführen.

England.

Rotterdam, 3. Febr. (WB.) „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: „Die organisierten Arbeiter haben sich überall dahin geeinigt, den Krieg nur dann fortzusetzen, wenn sie der Überzeugung sind, daß es sich um einen notwendigen Verteidigungskrieg handelt. Die Arbeiter der Alliierten werden auf ihrem Kongress am 20. Februar, wenn dort Einstimmigkeit erzielt wird, die Freiheit zur Abhaltung internationaler Konferenzen verlangen. Der Erfolg dieser letzteren wird davon abhängen, ob sich alle Parteien dem einmütigen allgemeinen anerkannten Grundsatz, der überall die Zustimmung der Arbeiter finden wird, anschließen werden. Dies kann nur dann erreicht werden, wenn von allen Seiten dazu aufgefordert wird. Man wird von England und Deutschland verlangen, einige besetzte Gebiete aufzugeben, und von Frankreich, daß es zustimmt, daß seine großen Probleme auf diese Weise entschieden werden, die bisher nur von den französischen Minderheits-Sozialisten akzeptiert wurden. Jede Nation muß etwas von ihrem Wunsch und ihrem Stolz preisgeben.“

was um ihn vorging. Er fühlte nur mit dem unglücklich tiefen Gefühl, das ein Erbteil der Mutter war, wie irgend ein entscheidendes Schicksal seine sorglos Kindheit zerschneiden wollte, er empfand als Sohn seines Vaters die angestammte Pflicht, tapfer zu bleiben und fleißig die Tränen zu verdrängen. Fervent, die Augen voll zum Überfließen, die Hände zu zuckenden Fäusten geballt, stand er mitten im Zimmer. Er fühlte ein Würgen im Hals und die unbezähmbare Lust, sich auf die Erde zu werfen und nach Herzenslust zu weinen.

„Was soll ich deinem Vater sagen, wenn ich zu ihm hinüberkomme?“ fragte Morfe nach einer Pause des Schweigens.

Keine Antwort. Nur der verwundete, leidende Blick, erkörte aus Magdas Augen.

„Bist du tapfer sein?“

Ein starker Krampf aber fest. Dieses hämmern der Substanz mußte bitter schmerzen, daß der kleine Keil die Zähne so fest übereinander beißen mußte. Aber er hielt stand. Und erst, als die Tür ging und die Mutter mit stummer Frage den Kopf ins Zimmer reckte, verließ ihn die Kraft. Morfe, aufgelöst in Schmerz und Stolz, stürzte es an ihr vorbei und die Treppe empor zu seinem Zimmer. Mit lautem Schlag haßte die Tür nach.

Magda und Eugen blieben allein. Lange saßen sie sich schweigend in die Augen. Bis Morfe den Hut nahm und sich zur Tür wandte.

Frau Magda.

Die junge Frau haßte nach seinem Arm. „Wie nahm er es, Morfe?“

Eugen schloß tiefen Atem.

„Er ist Ihr Sohn, Frau Magda. Aber Hermann ist sein Vater. Weiß Gott, was

Die Pariser Beratung.

Die berühmte „vollständige Uebereinstimmung.“

Paris, 3. Febr. (WB.) Meldung der Agence Havas. Die Arbeiten der Konferenz der Alliierten sind Samstag nachmittag beendet worden. Die im Laufe der Sitzungen gefaßten Beschlüsse ergaben eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten der alliierten Mächte und sind dazu angetan, auf die Führung des letzten Kriegeschnittes großen Einfluß auszuüben. Eine amtliche Rundgebung darüber wird vermutlich Samstag Abend in Rom, Paris und London erfolgen. Lord George, Orlando und Sonnino verabschiedeten sich in Versailles von Clemenceau und kehrten nach ihren Hauptstädten zurück. Nach den Ergebnissen der Konferenz am späten Samstag nachmittag befragt, erklärte Clemenceau: „Alles, was ich jetzt sagen kann, ist, daß die Ergebnisse sehr glücklich sind. Die Sitzung am Samstag war besonders befriedigend und ich bin sicher, daß die hervorragenden Vertreter der Alliierten, mit denen ich mich soeben während zweier Tage unterhalten habe, von Frankreich den Eindruck bekommen haben, den ich ihnen zu übermitteln habe.“

Stadtnachrichten.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Telegraphenbauarbeiter, Telegraphensekretär Thiele von hier verliehen.

Das Eisenerz Kreuz II. Kl. erhielt Gefreiter August Schwardt von hier.

Auszeichnung. Herr Kaufmann D. H. Martin von hier wurde für seine Verdienste um die hiesige Jugendwehr vom Kriegsministerium durch Verleihung der Denkmünze in Eisen ausgezeichnet.

Die 41. Jugendwehrkompanie hielt am Samstag einen Familienabend im „Römer“ ab. Schon lange vor Beginn war der Saal gefüllt, der kaum die Zahl der Gäste fassen konnte. Herzlich begrüßte der Kommandant, Herr Brandt, die Eishenken, insbesondere die Ehrengäste, unter denen man den Herrn Direktor und etliche der Herren Professoren vom Kgl. Gymnasium, den Vorstand des Hamburger Turnvereins, die Herren vom Ortsausschuß für Jugendpflege, sowie Offiziere vom hiesigen Bataillon bemerkte. Auch Abordnungen der Frankfurter und Friedrichsdorfer Jugendwehren waren mit ihren Führern erschienen. In einer kurzen Ansprache erinnerte Herr Brandt an die Größe der Zeit, in der wir leben, und als er im weiteren in seiner Rede darauf hinwies, daß es jetzt Ehrenpflicht eines jeden Deutschen sei, sich mit seinem ganzen Selbst freudig und mit Anspannung aller Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und sich hierauf der Vortrag zu einem lebenden Bilde („Deutschland in Waffen“) öffnete, da entfaltete sich unter den Anwesenden eine unbeschreibliche Begeisterung, die in den wuchtigen Klängen des Kaiserliedes tausend aus überrollen Herzen emporklang. Darauf folgte eine bunte Reihe sehr gelungener Darbietungen, die die Zuhörer mit lautem Beifall aufnahmen. Besonders gefiel unter den ersten Programmnummern: ein lustiges Zwiegespräch „Kittmeister Schnabel und sein Ferkel Zabel“ (Jungm. Scholz und Reuter) und zwei na-

ländische Gedichte (Jungm. Wersmann-Soeß). Im weiteren erfreuten die Turner der Kompanie durch schneidige Leistungen am Barren u. s. w. Schöne Musik brachten die Jungm. Böckelauer und Köhler (Karl) am Klavier zu Gehör. Den Glanzpunkt des Abends machte jedoch wohl in dem urdrölligen, zeitgemäßen Schwanz „Die Hamsterjagd“ erblinden. Sämtliche teilnehmende Jungm. führten ihre Rollen erfolgreich durch; besondere Heiterkeitsausbrüche erzielten der famose Onkel Enschken (Jungm. Hithop, Justus) und der kultige Gemeindediener (Jungm. Kl. Schenk). Im Namen der Kompanie dankte Jungm. Wersmann-Soeß dem allseits verehrten Herrn Brandt für seine unermüdete Tätigkeit als Kompanieführer. Einige erheiternde Beiträge (Jungm. Scherfberg) schlossen den offiziellen Teil der Feier. Nach noch kurzem gemüthlichen Beisammensein trennten sich die Teilnehmer mit dem frohen Bewußtsein einen genussreichen Abend verlebt zu haben.

Der Hauptvorstand des Vaterl. Frauenvereins hat dem hiesigen Zweigverein weitestgehend die Beihilfe zur Einrichtung seines Kindergartens bewilligt und bittet darauf hinzuweisen, daß die Zweigvereine jährlich nur fünf Pfg. vom jeder Mark ihrer Mitgliederbeiträge an den Provinzialverband und weitere fünf an den Hauptverband abzuführen haben, dagegen alle übrigen Einnahmen für eigene Zwecke behalten und verwenden dürfen.

Kurhaustheater. Das Schwankepieler „Junggelehrsamkeit“ von Toni Impelogen und Karl Mathern wurde gestern vor ausverkauftem Hause aufgeführt. Das von Herrn Oberpieler Ernst Thieling inszenierte Stück gefiel allgemein sehr gut und erregte große Freude. Wir werden nach der Wiederholung im Abonnement nächsten Donnerstag — darauf eingehen.

Pfarrerwahl in der Paulskirche. Aus Frankfurt a. M. meldet man uns: Die mit großer Spannung erwartete Wahl des Nachfolgers von Pfarrer Julius Werner fand gestern statt. Mit großer Stimmeneinheit wurde Divisionspfarrer Karl Petz, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse, gewählt. Als Herausgeber der Frankfurter Worte und Vereinsgehilfen für die Mission hat er früher in Frankfurt gewirkt. Er war auch i. St. als Pfarrer Werner längere Zeit im Orient weilte, mit dessen pfarramtlichen Vertretung betraut.

In Hamburg lernten wir den gewählten kürzlich durch seinen überaus stimmungsreichen vaterländischen Vortrag im Kurhaustheater kennen.

Polizeibericht. Verloren: Ein Scheidebrief mit M. 100.—; schwarze Geldbörse mit M. 50.—; rote Geldbörse mit ca. M. 30.—; gelbe Geldbörse mit M. 4,50; schwarze Brieftasche mit Militärpapieren und M. 15.— bis M. 20.—; braune Geldbörse mit Papieren. Zugelassen: 1 grauer Wolfshund.

— Ließ im Pensionat. „No Philipp, ich hab' so gehört, Euer Pater war wieder d'hoam. Hoffe denn im Pensionat was Ordentliches gelernt?“ — „Sunnes, offe gekenne: mir gefallt's nit, sie sagt n't mehr in unserm Kram. Und e Spiooch hotse sich angewöhnt! So sagste zum Beispiel bei jedem Dreck: „Der Allmächtige zertrümmere die Emballage! Hoffe schon emol so ebbes gelehrt?“ — „Ja was soll dann der haage, Philipp?“ — „Er hant's verlehrt, da n't nit.“ — „Vott verlag d'e K'st!“ (Höchst. Kribl.)

rig über Konstantin zerrannen, Klängen zerbrochen wie blecherne Schellen ohne Körper und Kern. Und von der Rheinbrücke bis hinüber an das österreichische Ufer lag der bestürzte Bodensee voll einer untrösten lüftlichen Luft.

Als Eugen zum Hafen kam, fand er nur eine Handvoll Mitreisender. Wer nicht: Dingendes zu tun hatte, den vermochte dieser seltsam belummende Morgen nicht hinauszuweisen. Also größer war Morfes Erschrecken, als er unter den Wenigen, die da wartend standen, auch Frau Magda entdeckte, die ihm schon von weitem entgegenlief. Sie hatte einen Regenmantel umgeworfen und trug alle Zeichen erschütterter Besorgnis in den Mienen.

„Ich warte schon mehr als zehn Minuten auf Sie, Herr Morfe“, rief sie. „Begen Benno. Sie können sich es wohl selber sagen. Es war eine gute Nacht, die wir hatten. Sie kennen das Kind. Er hat wahrhaftig das Fieber.“

Eugen erschrak nun ernstlich.

„Sie haben zum Arzt geschickt, Frau Magda?“

„Sie schüttelte der Kopf.“

„Nein. Ich kenne den Knaben. Der Arzt hätte ihm nicht helfen können. Aber Sie wissen wohl schon, weshalb ich komme. Sagen Sie Hermann — sagen Sie's ihm, Herr Morfe, daß er herüberkommt. Je eher, je besser. Nicht meinwillen. Sie verstehen mich, Morfe. Aber der Knabe braucht ihn. Er muß mit ihm sprechen. Das wird ihn schnell gesund machen. Ich lasse ihn bitten. Herr Morfe — Sie richten es aus — aber einzig des Kindes wegen. Das vergessen Sie mir nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

„Tod Uho!“

Ein Roman vom Bodensee

39) von Janko von Kraft.

Eugen fuhr sich über die erhitzte Stirne. Mit jedem Worte, das ihn der vollen Wahrheit näher trieb, wurde er banger und hilfloser.

„Deine Mutter kann nicht mit dir kommen, Benno. Und darum — bleibst du — darum mußt du auch bei ihr bleiben. Dein Vater will es so. Und du — nicht wahr — du wirst ihm gehorchen sein?“

„Will es so? Rotti?“ Benno fand vor dem Unfassbaren. „Nein, Onkel Morfe! Das ist nicht wahr, daß das Vater will. Das kann er nicht wollen. Das...“

Kun tollerten die ersten diesen Tränen schon sehr ungestüm über die feierroten Wangen und verschlugen ihm die Stimme. Eugen erhob sich. Fest legte er beide Hände um die Schultern des Knaben und machte sein gütigstes Gesicht.

„Dein Vater hat mich gebeten, dir alles zu sagen. Warum das so ist und nicht anders — das kannst du heute noch nicht verstehen. Wenn du einmal erwachsen bist... wer weiß, vielleicht wirst du's auch dann nicht begreifen. Sei gut, Benno! Dein Vater läßt dir sagen, du sollst es hinnehmen und vorläufig ruhig und brav bei der Mutter bleiben. Ihm zu Liebe. Er bittet dich darum. Benno ist ein Mann, hat er gesagt. Er wird tapfer sein. — Nicht wahr, Benno, dem Vater zuliebe, wirst du verständlich bleiben?“

Der arme kleine Bengel empfand seine achteinhalb Jahre zum erstenmale in ihrer ganzen tiefen Hilflosigkeit. Er konnte sich keine Rechenschaft geben über all das Fremde,

Die neuen Fahrpreise des Reiseverkehrs, die voraussichtlich am 1. April 1918 in Kraft treten werden, sind durch das am 8. April 1917 ergangene Reichsgesetz über die allgemeine Befreiung des Personen- und Güterverkehrs von der mit der Durchführung dieses Gesetzes verbundene Erhöhung der Personen- und Güterpreise, die sich mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnbetriebs als eine unabwendbare Notwendigkeit erwiesen hat, in unveränderlichen Bestimmungen die Zustimmung der beteiligten Bundesregierungen gefunden hat. Der zugunsten des Reisenden zu erhebende Zuschlag ist nach Wagenklassen gestuft, er beträgt für die gängigste vierte Klasse 10 Prozent des Fahrpreises, für die übrigen Klassen, die über die Personenzugtarifen hinaus mit einer durchschnittlichen Belastung von 9,96 Prozent in der ersten, 5,14 Prozent in der zweiten, 2,75 Prozent in der dritten Klasse zu tragen haben, 12—18 Prozent des Fahrpreises (12 Prozent in der dritten, 14 Prozent in der zweiten, 16 Prozent in der ersten Klasse). Zugunsten der Staatsbahnen, deren Verwaltungen ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben. Infolgedessen erhöhen die kilometerweisen Einheitsätze in der ersten Klasse von 3 auf 2,2 Pf., in der zweiten Klasse von 3 auf 3,3 Pf., in der dritten Klasse von 4,5 auf 4,95 Pf., in der ersten Klasse von 7 auf 7,7 Pf. Diese erhöhten Preise erhöhen sich weiter um die Stations- und Reiseverkehrssteuern, nämlich in der ersten Klasse um 10 Prozent von 2,2 auf 2,42 Pf., in der zweiten Klasse um 12 Prozent von 3,3 auf 3,69 Pf., in der dritten Klasse um 16 Prozent von 4,95 auf 5,74 Pf. Bei einer Gegenüberstellung der alten und der neuen Fahrpreise muß aber auch die Erhöhung der letzten Schnellzugzuschläge in Rechnung gestellt werden. Die gegenw. Schnellzugzuschläge werden bei Entfernungen über 350 Kilom. verdoppelt, dagegen in 1. und 2. Kl. 4 Pf., in 3. Klasse 2 Pf. gegen bisher 2 Pf. bzw. 3 Pf. Für Entfernungen von 151—350 Kilometern tritt Erhöhung um 60 Prozent ein, also in 1. und 2. Kl. von 2 Pf. auf 3 Pf., in 3. Kl. von 1 Pf. auf 1,50 Pf. Bei den Entfernungen bis 150 Kilometern sollen die Schnellzugzuschläge, um zu verhindern, daß die Reisenden auch auf kurze Entfernungen zahlreich die Schnellzüge benutzen und diese überfüllen, gleichfalls verdoppelt werden, so daß die Zuschläge betragen: bis 75 Kilometern 1 Pf. und 50 Pf. gegen bisher 1 Pf. bzw. 25 Pf., von 76 bis 150 Kilometern 2 Pf. und 1 Pf. gegen bisher 1 Pf. bzw. 12 Pf.

Schließlich gehören zu den neuen Fahrpreisen des Reiseverkehrs die neuen Sätze des Gepäcktarifs. Die wichtigste Änderung ist, daß die Gewichtssätze von 25 Kilogramm durch solche von 10 Kilogramm ersetzt werden. Außerdem fällt die Rahzone von 25 Kilometern fort, die Entfernungszone umfaßt nun je 50 Kilometern bis 500 Kilometern, dann 100 Kilometern; das Vorhufengewicht von 25 Kilogramm wird auf 30 Kilogramm

(wegen der allgemeinen Gewichtsabstufung mit je 10 Kilogramm) erhöht. In der ersten Zone, 1—50 Kilometer, beträgt die Gepäckkraft z. Bsp. für 41—50 Kilogramm 70 Pf., gegen bisher 50 Pf.; bzw. 40 Pf., für 91 bis 100 Kilogramm 1,30 M., gegen bisher 1 M., bzw. 80 Pf.; — in der zweiten Zone, 501—350 Kilometer, für 41—50 Kilogramm 4,40 M. gegen bisher 3,50 M.; für 91—100 Kilogramm 8,80 M., gegen bisher 7 M.; — in der dritten Zone, 351—700 Kilometer, für 41—50 Kilogramm 8,80 M. gegen bisher 7 M., für 91—100 Kilogramm 17,50 M. gegen bisher 14 M.

Wiederaufnahme von Zügen. Die jetzigen Einschränkungen im Personenverkehr sollten im allgemeinen nicht von langer Dauer sein. Zwischen hat sich die Lage auch soweit gelöst, daß mit dem 5. Februar wieder ein Teil der Züge aufgenommen wird. Es sind dies die Züge, die am 22. Januar außer Betrieb gesetzt wurden.

Für die Küche. Bereitung von Kartoffelmehl. Das ist so knapp gewordene Kartoffelmehl kann sich jetzt jede Hausfrau in kleinen Mengen selbst nach folgendem Rezept bereiten: Man schält, wäscht und zerhackt rohe Kartoffeln, tut dann die Masse in eine Schüssel, gibt kaltes Wasser darauf, so daß das Wasser übersteht und läßt alles zusammen 24 Stunden so stehen. Danach schüttet man die über dem Bodensatz befindliche dreierlei Menge ab und läßt mit einem Löffel das am Boden angelegte Kartoffelmehl ab. Dieses tut man nun auf ein sauberes Papier, das man auf ein Tuchblech legt und trocknet das Kartoffelmehl bei gelindem Feuer auf dem Herd ab. Die Menge des gewonnenen Kartoffelmehls richtet sich nach dem Mehlgehalt der Kartoffeln. Frühkartoffeln sind ungeeignet hierzu.

Neues Theater. Frankfurt am Main. Mittwoch, 6. Februar, Samstag, 9. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, Sonntag, 10. Februar, vormittags 11.30 Uhr. Der Lügenpeter. Zweimaliges Gastspiel Walter Janßen vom Kgl. Hof- und Nationaltheater München. Dienstag, 5. Februar, Abends 7.30 Uhr. Amur. Mittwoch, 6. Febr. Abends 7.30 Uhr. Lust der Schwärmer (Der Wundt). Donnerstag, 7. Febr. Abends 7.30 Uhr. Mandragola. Freitag, 8. Febr. Abends 7.30 Uhr. Liebe. Samstag, 9. Febr. Abends 7.30 Uhr. Sonntag, 10. Febr. Abends 7.30 Uhr. Meine Frau die Hofschaulerlein. Sonntag, 10. Febr. Nachmittags 3.30 Uhr. Die bessere Hälfte.

Für die Frauen. **Blomart über Frauen und Ehe.** Die Ueberzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich, sie entsteht langsam, nicht leicht, entsteht sie aber einmal, so ist sie weniger leicht zu erschüttern. Aus einer Ansprache vom 30. März 1894. Ich liebe die Frauen nicht, die sich in Politik einmischen. Ihr Einfluß ist schwer zu bekämpfen. Tilschsprache 1888.

Was die zum Frauenherzen vorgebrachten, das hastet. Die Frauen sind konservativ. Sie wirken auf das heranwachsende Geschlecht und ziehen es in ihrem Geiste groß. Sie sind mit guten Bürgen für den Bestand meines Lebenswerkes. Tilschsprache 24. Febr. 1895.

Bermischtes. **Herhand Gauner.** Kurz vor Abfahrt des Personenzuges nach Königsberg vom Bahnhof Dirschau betrat ein Mann, der eine gelbe Armbinde trug, einen Wagen 4. Klasse und forderte, indem er ein gestempeltes Papier flüchtig vorwies, die Reisenden auf, ihre Legitimationspapiere vorzuweisen. Einem jungen Mädchen, das keine Papiere hatte, nahm er ein Paket Kleiderstoffe, einer Frau einen Reiseforb und einem Manne einen Handkoffer als „Kautions“ fort. Die Beute brachte er auf einen auf dem Bahnsteig stehenden Handwagen, der von zwei Knaben begleitet wurde. Die eingeschüchterten Reisenden blieben ruhig im Zuge, der dann bald den Bahnhof verließ. Als man dahinter kam, daß man es mit einem Beamten, sondern mit einem Schwindler zu tun hatte, war dieser längst verschwunden. — Ein falscher Offizier sucht Berliner Familien heim. Der Schwindler, der die Uniform eines Artillerie-Leutnants trägt, sieht die Zeitungen auf Todesanzeigen von Offizieren und Soldaten nach und besucht dann die Angehörigen der Gefallenen unter der Vorpiegelung, daß diese ihn beauftragt hätten, ihnen die letzten Wünsche und Grüße zu überbringen. Er bringt im Laufe der Unterhaltung unaufällig das Gespräch auch auf die Lebensmittel und erbietet sich, solche aus Russland zu besorgen. So erbeutete er Beträge bis zu 700 Mark. Der falsche Offizier ist ein fahnenflüchtiger Gefreiter Martin Schnell aus Hamburg, 25 Jahre alt. Er ist sehr gewandt, mittelgroß, schlant und barlos, und hat an der rechten Halsseite eine Narbe. **Neuerdichte Zwergelefanten.** Eine bisher ganz unbekannte Elefantenart wurde, wie die Times berichten, vor kurzem in Afrika festgestellt. Das Blatt ist der Meinung, daß es sich hier um die bedeutendste zoologische Entdeckung seit vielen Jahren handelt. Es sind Zwergelefanten, die in ausgewachsenem Zustande dem mittelgroßen gewöhnlichen afrikanischen Elefanten höchstens bis zum Schulteransatz reichen. Zwei Exemplare dieser Rasse, von denen Torandstein man bisher keine Ahnung hatte, wurden im Kongo geschossen und nach England gebracht. Das eine Exemplar geht in den Besitz des Naturhistorischen Museums im South Kensington über, über das andere wurde noch nichts bestimmt. Aus der Untersuchung der Knochen und der im Laufe vieler Jahre abgenutzten Stoßzähne ergab sich, daß es sich bei beiden Elefanten um vollkommen ausgewachsene Exemplare handelt. Bereits vor einigen Jahren tauchten Gerüchte über Zwergelefanten in Afrika auf, aber noch niemals war hierüber Näheres bekannt geworden. Die Stoßzähne der Zwergelefanten sind außerordentlich klein und leicht, und auch sonst sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, daß es sich um eine ganz

eigenartige, von den anderen sehr unterschiedene Rasse handelt. Die Eingeborenen des Gebiets, wo die Zwergelefanten erlegt wurden, nennen sie „Schwimmelfanten“ oder „Wasserelefanten“, wahrscheinlich, weil sie sich nur in sehr wasserreicher Gegend aufhalten.

Kurhaus. **Dienstag:** Konzert der Kurkapelle von 4—5 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 Uhr: 18. Vorstellung im Abonnement A. „Gudrun“ Trauerspiel in 5 Akten. **Mittwoch:** Konzert der Kurkapelle von 4—5 und 8—9½ Uhr. **Donnerstag:** Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr: 18. Vorstellung im Abonnement B. „Jungferndämmerung“. Schwanke in 3 Akten. **Freitag:** Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr. Abendkonzert — Solisten-Abend. **Samstag:** Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9½ Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7½ Uhr außer Abonnement: „Dreimäderlhaus“ Singspiel in 3 Akten.

Dienstag, den 5. Februar. Nachmittags von 4—5½ Uhr. Weltstadtbilder. Marsch Czibulka. Ung. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela. Romanze Kahn. Tirol in Lied und Tanz Fötter. Mädchenliebe. Walzer Rosay. Siegmunds Liebeslied Wagner. Der Rote Hochzeitszug Jenseel. Abends 7.30 Uhr: Theater.

Hand aufs Herz! Trägst und verwahrst du noch Goldschmuck? Weist du nicht, daß auch dir die Pflicht gebietet, ihn zur Goldankaufsstelle zu bringen, damit er dem Lande nütze!

Statt Karten. **Früh Weber** **Serli Weber** geb. R. b. **Kriegsgetraut** Februar 1918 Bad Homburg.

Das konzentrierte Licht **Osram-Azola** Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. **Neue Typen:** Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Nur das auf dem Glühbirnen eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin-Oranienburg.

Wohnungs-Anzeiger Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Einfach möbl. Zimmer m. vollst. Pension sofort zu vermieten. Bäckerstr. 8. M. 47/7	Schön möbl. u. Schlafzimmer mit groß. Garten mit od. ohne Pension zu verm. Dietrichstr. 5. 21a	Eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör, vollständig neu hergerichtet an ruhige Leute zu vermieten. 10a Luisenstraße 43.	Eine 3-4 Zimmerwohnung im ersten Stock zu vermieten. Ober- gasse 5. 4728a	2 Wohnungen zu vermieten. Näheres Luisenstraße 26 M.
Möbl. heizb. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. 4882a.	Heizbares Zimmer eventuell mit Verpflegung. Auch einfache Unterkunft für Durchreisende. Elisabethenstr. 45, Mädchenheim. 18a	2-3 Zimmerwohnung zu vermieten Luisenstraße 74.	Höhenstraße 18 ist die Wohnung in der 1. Etage mit 5 Zimmern und Zubehör zum 1. April 1918 zu vermieten. Näh. bei Kahle, parterre. 19a	Schöne Aussicht 22 II Herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen (28a) Elisabethenstr. 12 part.
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Elisabethenstr. 131. St.	2 Zimmerwohnung (Mansarde) mit Gas und Wasser zu vermieten. Wallstraße 33. 1a	Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör ab 1. April zu vermieten, auch früher. Unterstr. 5. (15a)	4 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht, Gas und Zubehör Kirdorferstraße 3 Erdgeschoss zum 1. April frei. Näh. bei S. H. Hett Kirdorferstr. 34. 6a	6 Zimmerwohnung mit Gas, Bad, Elektr. Licht und Zubehör zu vermieten. 27a Berthold. Ludwigstr. 4.
Wohn. 3 m. Küche u. Zubehör 1. u. 3. Ferdinandsplatz 14 p. 9a	Eine Mansardenwohnung 2 Zimmer und Küche sowie Wohnung im Hinterhaus an ruhige Leute zu vermieten. Wallstraße 11. 4782a	3 zu vermieten: Schöne 3 Zimmerwohnung, Mansarde Keller, Gas u. elektr. Licht, zum 1. März zu beziehen. Näheres Oberreiter Pfad 14.	Eine 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Elisabethenstr. 2.	6 Zimmerwohnung mit Gas, Bad, Elektr. Licht und Zubehör zu vermieten. 27a Berthold. Ludwigstr. 4.
evtl. 2 gut möbl. Zimmer schöner Lage zu vermieten. Gaal- wagenstraße 24. 1. 4970a	2 Zimmer und Küche Vorderhaus mit Gas und elektr. Licht zu vermieten. Ludwigstr. 4, p. 4972a	Eine Dreizimmerwohnung. elektr. Licht, Anteil an Obst- und Gemüsegarten in Dornholzhausen ab 1. April 1918 zu vermieten. 81a Zweibachstraße Henry Pauls.	Herrschafliche 6 Zimmerwohnung mit Veranda, Garten und allem Zubehör zu verm. Langenstraße 38p. 22a Näh. Löwenstraße 5.	Serdinandsstraße 42 Schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Jean Koller, 39a Ferdinands-Anlage 21
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Schäfer, Luisenstr. 21	2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockener Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindische Stiftstraße 7 82a	6 m. 4 Zimmerw. mit Bad im 2. Stock bis zum 1. April zu verm. Kirdorferstr. 22, Ecke der Brenndstraße 13a	Mansardenwobg. Küche zu verm. Zu erst. Kirdorferstr. 26 Hinterb. 23a	Große 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Hülsheweg 18.
1. od. 2-Zimmerwohnung schön zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. u. 4845a.	2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockener Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindische Stiftstraße 7 82a	Kleine Wohnung für 1. März oder später zu vermieten. 84a Karl Bender, Luisenstraße 6.	Eine Wohnung zu vermieten. Kirdorferstraße 54 Hinterhaus. 14a	Selten günstige Gelegenheit! enth. 11 Zimmer und sonstigem Zubehör wozu u. Familienverhältnissen sofort für den Hypothekenspreis zu verkaufen. Genf. Kostanten erhalten Auskunft durch 3. Fuld, Genf. 1004a
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Luisenstr. 83 2. St.	2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie trockener Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindische Stiftstraße 7 82a			
1 Zwei Zimmerwohn. mit Zubehör zu verm. Rindische Stiftstraße 11. 17a	Wohnung 2 Zimmer, Küche, abgebrochenem Wappstein und Zubehör, per sofort zu vermieten. Luisenstraße 23.			
2 Zimmerwohnung mit Gas u. Wasser zu verm. Näh. bei Kahle, parterre. 19a				

Am 3. Februar morgens 7 Uhr erlöste Gott nach langem schweren und mit Geduld ertragenen Leiden meinen herzenguten lieben Mann, unsern fürsorgenden Vater und Großvater, treuen Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Heun

Lehrer

im fast vollendeten 59. Lebensjahre von schwerer Krankheit.
Bad Homburg v. d. H., den 4. Febr. 1918

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Käthe Heun, geb. Kien, es

Beerdigung: Mittwoch, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Urselerstraße 11.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Nachruf.

Schwer trifft uns die Trauernachricht, daß uns am 3. ds. Mts. unser lieber Kollege

Herr Lehrer Johann Heun

durch den Tod hinweggenommen worden ist. Ueber 25 Jahre hat der Entschlafene in der hiesigen Bürgerschule gearbeitet und ihrem Gedeihen mit rastlosem Eifer und aufopfernder Hingebung sein reiches Können und seine ganze Kraft gewidmet. Wir wissen, daß wir durch seinen Tod viel verloren haben und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Februar 1918.

Das Lehrerkollegium

der beiden Bürgerschulen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meinen innig geliebten Onkel, unsern guten, treubeforgten Vater, Schwager, Schwager und Onkel

Herrn Christian Düringer
im Alter von 45 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich zu rufen.

Bad Homburg, Niederöckstadt, Darmstadt, Marmolsheim, Elsnik (Anhalt), 2. Februar 1918.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Düringer, geb. Klug und Kinder.
Schwiegerjohn F. Koch & St. im F. lde.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 5. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Portale des evang. Friedhofes

462

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Krankheit und dem Einleiden meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Julius Rößner
Schriftföher

besonders für die trostliche Grabrede des Herrn Pfarrers Wenzel, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Bad Homburg, den 4. Februar 1918.

Die Hinterbliebenen:

i. d. R.:

Frau Katharina Rößner Ww. und Kinder.

463

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 6. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr versteigere ich zu Gonsenheim

1 Fruchtseibstbinder gegen gleichbare Zahlung öffentlich meibietend.

Sammelplatz an der Haltestelle der elektr. Bahn in Gonsenheim
Bad Homburg v. d. H. 4. Febr. 1918
Engelbrecht, Gerichtsvollzieher

Kaufe

gut erhalt. Möbel wie Betten, Schränke, Tische, Stühle, Federbetten, Matratzen, Teppiche, Linoleumreste, ganze Einrichtungen, Nachlässe, usw. Gegenstände jeder Art gegen sofortige Kasse

Frau Karl Knapp,
An- u. Verkauf Luitpoldstr. 6.

Junger

Ansanfer

für sofort gesucht

455

Carl Deifel.

Ein Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeiten zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht

Kaiser Friedr.-Promenade 59

Unberthrateter höherer Staatsbeamter sucht zum 1. 4. 1918

3—4 Zimmerwohnung

nebst Bad u. Zubehör

in guter Lage. Gefällige Preisangebote erbeten unter N. 302 an die Geschäftsst. d. ds. Bl.

464

Am Dienstag 5. Februar werden bei H. Göttinger, Gasse, ausgegeben auf die gelben Rotbezugsscheine Nr. 9525 vorm. 8—12 Uhr je 1 Zentner Braunkohlenbrutts und 1—5 Uhr auf Nr. 9526—9650 je 1 Zentner Rohlen.

Ortskohlenstelle.

Vertreter gesucht.

Für Homburg v. d. H. u. Umgegend suchen wir geprüften Hauptagenten gegen hohe Bezüge. Angebote erbeten Generalagentur

der Brandenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. M. Frankfurt a. M. Bürgerstraße 94.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die Forderungen an Herrn Simon Anaab zu machen haben, wollen sich binnen 8 Tagen melden bei Herrn W. Albin Kefle Mählberg 35.

467

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Audenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 1/2 und 40/iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen Sicherstellungen. Postspark-Verkehr unter No. 588 Postsparkkonto Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpantzer Gewölbe. Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer- u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall, Haarscalpe u. kahlen Stellen

465